

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Musk. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate in amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamsorte 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 152.

Sonnabend, den 30. Dezember 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber machen wir darauf aufmerksam, daß Invalidenversicherungsmarken bisheriger Art nur noch für die Zeit

bis 31. Dezember 1911

verwendet werden dürfen.

Nach diesem Zeitpunkte verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und können bei den Postämtern eingelöst werden.

Annaburg, den 29. Dezember 1911.

Der Gemeindevorsteher, Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

Das Erkältungsleiden des deutschen Kronprinzen hat sich harmloser, als man ursprünglich annahm, erwiesen, aber das ist wohl schwerlich Grund für die jetzt aufgetauchte Behauptung, er werde das erst im Oktober übernommene Kommando der Totenkopfschützen in Danzig aufgeben, weil ihm das Klima nicht bekommt. Der Kronprinz ist ein abgehärteter Sportsmann. Daß er sich als solcher auch einmal erkälten kann, bejagt weiter nichts. Sein Urgroßvater machte als 73-jähriger den ganzen sizipazischen französischen Feldzug mit.

Die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, der vierte und der fünfte Sohn unseres Kaiserpaars, wurden zu Ehrenmitgliedern des Johannerordens ernannt.

Zur Wahlbewegung. Wie die Beamten, so wurden auch die Lehrer regierungsseitig aufgefordert, am 12. Januar ihr Wahlrecht vollständig auszuüben. — Die „Kreuz-Ztg.“ bemängelt es, daß der gegenwärtige Reichsanwalt zwar weniger in die Wahlbewegung eingreift, als es vor fünf Jahren sein Vorgänger, Fürst Bilow, tat. — Die

Ortsgruppe Koburg des Hansabundes beschloß, in der Hauptwahl den fortschrittlichen Kandidaten, Geheimrat Quast, weil dieser zugleich für den Bund der Landwirte kandidiert, nicht zu wählen.

### Der Krieg um Tripolis.

Die Meldungen von italienischen Mißerfolgen mehren sich. Der im türkischen Lager befindliche Kriegskorrespondent des Kaiser „Temps“ berichtet seinem Blatt, daß durch die Bombardements der italienischen Kriegsschiffe an der tripolitanischen Küste nirgends ein bemerkenswerter Schaden angerichtet worden und daher auch der beachtliche Eindruck auf die Araber ausgeblieben sei. Bei dem Verlust den strategisch wichtigen Grabtempel Sidai zu nehmen, wurden die Italiener in die Flucht geschlagen und verloren sechs Tote. — Ein Skandal ist es, daß deutsche Besucher Italiens von der dortigen Bevölkerung feindselig behandelt, die deutschen Pressevertreter boykottiert werden. Engagen den klaren und handgreiflichen Tatsachen haben sich viele Kreise Italiens eingeordnet, Deutschland habe es im Krieg mit der Türkei und alles, was aus Deutschland kommt, hat unter den Verhörungen dieser künftigen Luftschiffung aufs empfindlichste zu leiden. Da Italien die gleichen Gefühle wie dem deutschen auch den österreichischen Verbündeten entgegenbringt, so ist es immerhin zweifelhaft, ob eine nochmalige Verlängerung des Dreibundes möglich sein wird, die offenbar die Regierung Italiens wünscht.

### Revolution in China.

Die Kaiserin-Witwe hat die maßgebenden Prinzen aufgefordert, mit Yuanhsichai gemeinsam die Vorschläge für die Friedenskonferenz in Schanghai zu erörtern.

### Locales und Provinziales.

\* Annaburg. Am morgenden Sonntag begehrt das Solterische Ehepaar die Silberhochzeit. Das Programm für die Feier des Jahreswechfels wird auch für den Beginn von 1912 das übliche sein. An den Festschönheiten, wie im Bürgerhaushaus gedenkt man im festlichen Kreise der erwitlen und freudigen Gefährtinnen der verflochtenen Monate mit entsprechenden Worten und vertraut einer gedeihlichen Zukunft. Große politische Programmeden haben seit Jahren schon gefehlt, obwohl sie regelmäßig vor dem Schloßherren ausgetragen wurden, und auch diesmal werden sie ausbleiben, denn es liegt nicht der geringste Anlaß dazu vor. Unter Kaiser hat noch niemals weder beim Empfang der Minister, Generale, Diplomaten, noch bei der Parole-Ausgabe im Zeughaushaus zu Berlin eine für die weite Öffentlichkeit bestimmte Neujahrsrede gehalten, und in anderen Hauptstädten war es ebenso. Was der alte Kaiser, Kaiser Friedrich in Paris sagen wird, — das ist der jetzigen Welt für Frieden und Gedeihen aller Völker. Unter den gewöhnlichen Sterblichen ist die Freude an einer lustigen Schloßfeier in den letzten zehn Jahren ganz gewaltig gestiegen. Der Konsum von allerlei Gütern im festlichen und namentlich im festlichen Zustand ist bedeutend gestiegen und des neuen Jahres erster Tag erscheint keineswegs allen, die ihn erleben, als ein rosiges Morgen. Die von dem grauen Kland Betroffenen schieben es auf die geringere Qualität der Getränke. Daran liegt's aber wohl weniger, sondern an dem vielen Suchtweineinwanderer. Solch ein soll auch bei dem Schloßherren sich abhalten, und wer sicher gehen will, tut etwas Zitronensaft an eine bestimmthe Mischung und trinkt mit Wasser. Ohne ein großes Bedauern der Jugend wird in den meisten Fällen der Weisheitskranz „geschlundet“, denn das letztere war schon vorher in der Hauptstadt befragt, aber mit reger Willigkeit wird der Verlauf der Neujahrsorakel, des Bleigießens usw., beobachtet. Es denkt

## Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Noman von Karl Schilling.

26]

Nachdruck verboten.

Der operative Eingriff Tröschers war außerordentlich schwierig und gefährlich. Es hatte sich bei der Untersuchung erwiesen, daß über der Neshaut eine dunkle Pigmentschicht lagerte, eine Erscheinung, die in Tröschers Praxis einzig dastand. Durch den plötzlichen seelischen Schreck und die jähe Wucht der Flamme zerriß die Schicht. Nun galt es, den Nisch zu erweitern und den Farbstoff zum Aufsteigen zu bringen. Ein mißheliges, langwieriges Werk! Fast ein Jahr lag Elie in der Klinik. Mit aufopfernder Mühseligkeit sorgte der Professor für sie.

Und dann, als es soweit war, daß sie mit dem neugeschnittenen Augentisch sehen konnte und durfte, kam noch eine schwere, aber köstliche Zeit: die des Lernens, Farben, Entfernungen, Größen und Formen richtig zu erfassen. Auch Sehentönnen ist eine Kunst und will geübt sein, und nur Elens hoher Befähigung war es zu danken, daß sie dieses Neuland sich mit kleinen Schritten eroberte.

Da sie noch für längere Zeit der ständigen Kontrolle Tröschers unterliegen mußte, so ergab es sich von selbst, daß sie, die sonst Gehunde und Arbeitsfreudige, freiwillig mit zugriff und mit ihren geschickten Händen dem Arzte bald wertvolle Dienste leistete. Und als es nun soweit war, daß sie als völlig geheilt entlassen werden konnte, da hegte sie nur den einen innigen Wunsch, ihr ganzes künftiges Leben, das durch Helmers Tat verwaltet bleiben

würde, den armen Augenleidenden zu widmen. Nach herzlicher Aussprache mit Onkel und Tante Neubert, die ja die ihnen so lieb gewordene Nichte zu gern in ihrem Heim gehabt hätten, aber den edlen Entschluß ihrer Seele verstanden, trug sie dem Professor jagend ihre Bitte vor, und Tröschern nahm ihr Anerbieten, als Pflegerin in seiner Klinik zu verbleiben, mit höchster Freude an; sein scharfes Auge hatte bald erkannt, eine wie tüchtige Kraft ihm in ihr heranwachsen würde. Da ihr der Name „Elfriede“ zu weltlich klang und sie so äudend an das verlorene Niebesglück mit Dr. Helmer erinnerte, wählte sie sich den schlichteren Namen „Martha“.

In jenen Tagen, da Elie in die Klinik überführt wurde, begleitete von den treuen Neuberts, langte Helmers Brief an seine Braut, in dem er ausführlich seine Schuld darstellte und sein neues Schaffen und Sühnen schilderte, bei Neuberts an. Der den Meister verretende Geselle, ein ungeschickter Mensch, nahm den Brief an, vergaß aber, ihn Neuberts bei der Rückkunft auszubändigen. Als er ihn nach Wochen fand, schämte er sich seiner Vergeßlichkeit, öffnete das Schreiben und übergab es, zumal er die Mündenschriftzeichen nicht deuten konnte, ärgerlich dem Feuer.

So erklärte es sich, daß Elfriede nichts von dem weiteren Schicksal Helmers erfuhr. Allerdings hatten sich später Neuberts noch einmal auf Wunsch und Drängen ihrer Nichte nach ihm erkundigt und auch in Erfahrung gebracht, daß sein Leben gerettet worden sei, er aber für verlohnen gälte, wahrscheinlich sei er nach Amerika ausgewandert.

Elfriede, die in Armut erblickte, nur daß oft ein seltsamer Ernst auf ihrem Antlitz lag, konnte den Geliebten nicht vergessen. Sie gehörte zu den Naturen, deren Herz nur eine Liebe tragen kann, diese aber ganz und rein. So hatte sie sich das Gelübnis gegeben, keinem anderen Manne angehören zu wollen. Auch Dr. Friedmann, der in herzlicher Aufrichtigkeit um sie warb, wußte Bescheid, und wenn er seine Bewerbungen um ihre Gunst nicht einstellte, so floß das aus dem festen Glauben, nie aufhörende Treue müsse doch endlich den Sieg über ihren irdischen Grundlos erringen.

Das erste, was den Schullehrer von Brüstis der Schwelmer Maria teuer machte, war sein Name „Helmer“. Mit Schmerzen wurde sie durch ihn an den Mann erinnert, dem noch jetzt ihre volle Liebe gehörte. Allerdings hatte sie nicht die entseufte Meinung, daß der neue Patient und Dr. Helmer dieselbe Person sein konnten. Auch die ersten Tage brachten sie hierin nicht weiter, denn Helmer war so in Rissen verpackt und sein Haupt mit Binden verhüllt, seine Stimme schwach und heiser, daß ein Wiedererkennen unmöglich sein mußte, zumal sie ihn ja auch früher nie von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte.

Dennoch fühlte sie sich gerade zu ihm besonders hingezogen. Die Tatsache, daß er so weltverloren und so menschenverlassen war, rührte ihr teilnehmendes Herz aufs tiefste, und als sie gewahrte, mit welcher Anhänglichkeit und mit welchem kindlichen Vertrauen er sich ihr näherte, da schloß auch sie ihm ihr reiches Innenleben auf. Allmählich er-

ja niemand, wie viele Tausende noch diesem Brauche huldigen, und erlittete das alte Drakel von Delpbi noch zu Neujahr machte es sicher ein Bombengeschäft, ohne daß es sonst im Jahre schlecht zu sein brauchte. Die unseren Vorfahren besonders besonders teure Zeit der „Zwölften“ von Weißnachten bis Großneujahr bringt, wie heute noch anerkannt wird, viel absonderliches, und jeder weiß wohl, daß so leicht es keine Hausfrau unternimmt, z. B. in diesen Tagen eine Wäsche abzuhalten. Mag die Neujahrsfreude groß sein, sie soll doch nie zum Schabernack ausarten. Wir haben daraus schon manchen bedauerlichen Fall gehabt. Und ebenso mit unflätigen Neujahrskarten ins Feuer! Singsagen wollen wir getrost am alten Brauch einer gerechtfertigten Neujahrsprende festhalten, und wenn verschiedenartig das Neujahrsgratulieren behöflich unterliegt ist, weil es zum Mißbrauch wurde, so kann es bleiben, wo es sich in angemessenen Grenzen hält. Die Neujahrsfeier gibt uns als schönstes Geschenk das Recht auf Hoffnung. Alle Welt wünscht sich Gutes, und wenn es hinterher auch meist ein bißchen anders kommt, schön war der Augenblick doch!

**Silvester** — des Jahres letzte Stunde. Wer wäre so gedankenlos, wer lebte so in den Tag hinein, daß er dabei nicht ein wenig anhielte und sich fragte: was hat das Jahr für dich gebracht, was hast du gewonnen, was verloren? Eine kurze Strecke ist ein solches Jahr im Leben eines Menschen, ein nichts, ein Tropfen in dem Meer der Ewigkeit! Und doch, wenn man es betrachtet mit seinen dreihundert und fünfundsiebzig Tagen, welche eine Fülle der Ereignisse bringt es wie viel Leid und Schmerz und wie wenig Glück und Freude! Wie oft entscheidet ein einziger Tag über eine Menschenschicksale und wie viel Augen schließen sich im Kreislauf eines Jahres. Wie mancher, der auch auf das vergangene Jahr zurückblickt, hat sich in ihm mit einem schmerzlichen Verluste abgefunden gehabt, wie mancher einen Lieblingsstraum begraben, wie unzählige haben ein paar liebende Augen zürücken müssen, die ihnen nie mehr lächeln sollten, nie mehr! Ja ein Jahr bringt ja manden herben Verlust, gar manche bittere Stunde, aber auch gar manches Freudiges. Das neue Jahr wird wieder trübe und freudige Tage bringen, Mögen für alle untreue Kerlinnen und Leszer nur die freudigen Tage zahlreicher sein, als die trüben, das ist mir immer Wunsch am heutigsten Tage, dem letzten Tage des Jahres 1911.

Du letzter Tag des Jahres,  
Wie wehst du uns so eigen an!  
Ist's doch, als träte an die Jahre  
Von einem Freunde wir heran!  
Und doch befränzen wir die Loden  
Mit Bacchus frischem Blättergrün,  
Wenn brausend die Silvesterlocken  
Mit lautem Auf landeinwärts ziehn!  
Des alten Jahres letzte Stunde  
Ruft die Erinnerung in uns wach,  
Da brennt von neuem manche Wunde,  
Da jauchzt manch gold'ner Märchentag,  
Und Lieb' und Leid die Hand sich reichen,  
Und gleichen sich einander aus,  
Indes durch alle Wüste streichen  
Silvesterlocken Sturmgebirgs.  
Ein holder Zauber macht die Kunde,  
Der nur erlöst und nirgends bannt,  
Und der geheimnisvolle Kunde  
Trägt lächelnd fort von Land zu Land.  
Heut lösen sich die schwersten Zungen,

zählte der Schullehrer dies und jenes aus seinem Leben. Ein früher Schrecken durchfuhr die Lausländer. Sollte es möglich sein? Dann aber, noch ehe er seine Bedichte vollendet hatte, kam ihr das Wissen klar und hell.

Das waren schlummerlose Nächte für sie! Nur mit Mühe vermochte sie ihre vermeinten Augen dem Professor und den Mitschwestern zu verbergen. Mit tiefer Ergründung erkannte sie, wie um eines begreiflichen, menschlichen Fehltrittes halber Helmer so schwer und hart lächelte. Heißes Mitleid mit dem Unglücklichen übermannte sie, und andererseits hätte sie am liebsten in jubelnder Freude aufgeschrien, als sie so deutlich erkannte, wie lieb er doch im Grunde seines Herzens noch die Elise hatte und wie sein reiches Gemüt sich darum nach ihr, der weisungsgleichen Schwester Maria, verlangend sehnte.

Menschen, die wie Helmer und sie durch die Wogen des Schicksals geschritten waren, durften sich getrost die Hände zum neuen Bunde reichen.

Dr. Friedmann hatte inzwischen mit sonderbaren Gefühlen beobachtet, welche auffällige Bevorzugung der menschliche Dorfschullehrer von Brüstig durch Schwester Maria erfuhr. Eine eifersüchtige Regung wollte ihn überkommen, doch, wenn er sich und seine Stellung mit Helmers Verhältnissen verglich, so entschied das Ergebnis so zu seinen eigenen Gunsten, daß jeder Argwohn, Maria könne dem Lehrer ihre Liebe idenken, in nichts zerfiel. Dennoch fiel ihm auf, daß sie mehr als sonst seinen Begegnungen und harmlosen Scherzen aus-

Heut glänzt ein jedes Augenpaar,  
Und jeder Mund ruft frohbezeugend:  
Viel Glück und Freud' zum neuen Jahr!  
Silvesterzauber . . . Glöckchen . . .  
Und eine jubelndgroße Welt.  
Als ob das Große, Hehre, Schöne,  
Für immer seinen Einzug hält!  
Zum Abschiedsgruß drückt uns die Hände  
Das alte Jahr nur weh und müd',  
Indes das neue Jahr behende  
Schon jubelnd durch die Pforte zieht!

Die Arbeitgeber machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß Invalidenversicherungsmarken bisheriger Art nur noch für die Zeit bis 31. Dezember 1911 verwendet werden dürfen. Nach diesem Zeitpunkt verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und können bei den Postämtern eingelöst werden.

**Prettin.** Der Vorstand unserer Stadtparkasse hat beschlossen, den Zinsfuß für Sparanlagen bei derselben vom 1. Juli 1912 ab von 3 1/2 % auf 3 1/2 % zu erhöhen. — Ein Umbau unseres Rathauses hat sich erforderlich gemacht, die Kosten hierfür betragen 15000 M. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich im Prinzip mit der Vorlage einverstanden und macht den Umbau davon abhängig, daß die Arbeiter nur von hiesigen Handwerksmeistern ausgeführt werden.

**Dommitzsch.** Beim Spiel mit einem Terzerol schoß sich der Sohn des Mauerpoliers Heinrich Simon am Sonntag eine Kugel in den Oberhaken, die dicht an der Schlagader vorbeiging. Dem hiesigen Arzt gelang es, die Kugel auf operativem Wege zu entfernen.

**Selkenberg** (Bez. Halle), 29. Dezember. (Unselige Spielerei mit Schußpistole.) In Finsterwalde wurde der 18jährige Buchhalter Vorwerk bei Schießübungen mit einem Leiching durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Vorwerk überreichte einem anwesenden Kretzler die geladene Waffe, die sich entlud und ihn so schwer verletzte, daß er nach wenigen Stunden starb.

**Sälzchen** (Kreis Schweinitz), 29. Dez. (Geld als Schweinefutter.) Dieser Tage verwahrten die Söhne eines hiesigen Einwohners, als sie abends ausgingen, ihr Geld in einem Topf, der mit Kleie gefüllt war. Der Vater, der nichts von dem verborgenen Schatz wußte, machte am folgenden Morgen das Schweinefutter zurecht, schüttete die Kleie mit dem Gelde hinein und gab es dem Tiere zu fressen. Die Söhne standen bald darauf vom Schlafe auf und fragten den Vater: „Hast du schon das Schwein gefüttert, auch Kleie gegeben?“ — „Ja!“ — Nun ging es in aller Bestürzung zum Stall, das Schwein wurde herausgejagt. Auf dem Boden des Futtertroges fanden sich 120 Mark in großen Silbermünzen. Ein Fehnarbeitsfeld aber fehlte und konnte trotz alles Suchens nicht gefunden werden. Nun soll nach dem „Schweinitzer Kreisblatt“ sofort Schlachtfest gemacht werden, da beim Verkauf des Schweines an einem Fleischer der Schaden von 10 Mark nicht ersetzt wird.

**Wittenberg.** 29. Dezember. Verächtet und getötet! Im Bergwirts-Gewerbe Brauntohlenwerk kam der Deizer Stein auf schreckliche Weise ums Leben. Er wollte von einem Kohlenberge Kohlen holen, da gerieten die aufgetapelten Kohlen ins Rollen. Stein wurde verächtet und als Leiche aus der Kofe geborgen.

**Elster.** Dem hiesigen Landwirt Ernst Näder ist vom königlichen Bezirkskommando Bitterfeld auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs die von Allerhöchster demselben gestiftete Denkmünze aus-

zuweisen suchte. Die Lösung dazu sollte ihm bald werden.

Gleich nach ihrer zweiten Verlobung mit Helmer bat ihn Maria um eine kurze Unterredung. Sein Herz schlug lebhaft, er ahnte, daß jetzt der für ihn entscheidende Würfel fallen würde. Wie sie so dastand in ihrer holden Lieblichkeit, ihrer jugendlichen Keuschheit, was hätte er darum gegeben, sie in seine Arme schließen zu dürfen und ihr seinen Namen bieten zu können!

Allmählich nahmen ihre erzählenden Worte doch kein Interesse gefangen, und er konnte sich des Mitleids nicht erwehren, als sie von ihrem jahrelangen Sehnen und Bangen um Helmer berichtete, von dessen Verlassenheit und ihrer heiligen Verpflichtung, dem Einflamen wieder die Sonne ins Leben tragen zu müssen. Auch das Bekenntnis, daß sie ihn, den Dr. Friedmann, für so reich an Geist und Charakter halte, daß jedes gute und schöne Mädchen von seiner Werbung beglückt sein müßte, gab etwas Balsam in seine Wunde. Dennoch war es ihm, als entliehe seine Hände eine köstliche Perle, die sein Blut täglich mit neuer Freude umschloßen hatte.

Professor Tröscher bewies wiederum, daß seine rauhe Hülle einen edlen Kern umschloß. Bereitwillig beehrte er Elsbriede von ihrem Verpflichtungen, wiewohl seine Klinik mit ihrem Fortgange einen schweren Verlust erlitt. Die namhafte Summe, die er ihr in feiner, taktvoller Weise zur Aussteuer übermitteln ließ, legte das rühmlichste Zeugnis da-

Stahl verliehen worden in Anerkennung seiner Dienste anlässlich des Aufstandes in Sidarita.

**Seyda.** 27. Dez. Am Sonntag verstarb nach langem Leiden die Witwe Wilhelmine Brumme hier. Sie hatte sich am 1. September c. durch Explosion einer Flasche mit Spiritus am ganzen Körper schwere Brandwunden zugezogen und litt seitdem durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen. In dem Dampfzägerwerk von Max Schulze hatte ihm ein Stück Holz die Brust eingebrückt.

**Burgörner.** 28. Dez. Eine schreckliche Muttat hat sich in der Nacht vom 1. und 2. Weihnachtst- feiertage hier ereignet. Einige junge Leute rempelten vor einem Gasthose die Kassanten an, und wenn sich jemand das verbat, dann drohten sie ihre Brüder zu rufen und dem Angegriffenen die „Kaltbäume aus dem Leibe zu holen.“ Als nun nach längerer Zeit der Bergarbeiter Wachemehl aus dem Gasthose nichtsahnend heraustrat, wurde er von den Burischen überfallen und verprügelt. Wegen seines langen Ausbleibens beforht, folgte ihm sein Freund Otto Sachse und fand ihn in den Händen der Burischen, die sich sofort auch gegen Sachse wanden und ihm 10 Schläge in Brust, Arme und Kopf versetzten. Wachemehl wurde durch einen heilen Schuß in die Nierengegend so schwer verletzt, daß er getreten in der Klinik zu Halle verstarb. Auch Sachse ist schwer verletzt. Die Täter sind die vier Brüder Greter.

**Jörbig.** 21. Dez. Ein Kontorbote und ein Zimmerlehrling fanden auf der Stumsdorfer Chaussee eine Lebertasche, in der sie 2500 M in Silber, Gold und Papier entdeckten. Nachforschungen ergaben, daß die Tasche vom Chauffeur der Dirauner Stein- industrie verloren worden war.

**Quedlinburg.** 20. Dez. Aus Lebensüberdruß hat der Rentner S. seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich aus einem Leiching eine Kugel ins Herz schoß. Schwere Herzkämpfe, die den Mann schon lange heimsuchten, haben ihn dazu getrieben.

**Berlin.** 27. Dez. Im Norden Berlins hat sich diese Nacht ein Fall von Massenvergiftung ereignet. Eine Anzahl Obdachloser, die in dem nächtlichen Obdach der Stadt Berlin in der Fröbelstraße für die Nacht eine Unterkunft gesucht hatten, ist dort unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Bis jetzt sind 18 Männer den Erkrankungen erlegen. Die ärztliche Untersuchung ergab Fischvergiftung und die Polizei stellte fest, daß die Obdachlosen, bevor sie das häusliche Ziel beraten, auf der Straße geraucherte Wülfinge gekauft und folglich verzehrt hatten. — Berlin, 28. Dez. Bis gegen 1 Uhr nachts waren im Städtischen Asyl für Obdachlose in der Fröbelstraße 70 Erkrankungen bekannt, von denen 36 tödlich verlaufen sind. — Die Ursache der Erkrankungen im Städtischen Asyl war bis in die späten Nachstunden nicht einwandfrei aufgeklärt. Die Nachforschungen wurden dadurch erschwert, daß die Mehrzahl der Personen, die Auskunft geben könnten, bereits verstorben ist und die in den Krankenhäusern liegenden Verstorbenen hohes Fieber haben. Große Wahrscheinlichkeit dürfte es für sich haben, daß mehrere Missetäter die Zentralmarkthalle am Alexanderplatz aufgesucht hatten, um sich dort vom Fleischhändler verordnete Wülfinge, die von den Bäckern fortgenommen worden waren, anzusehen. Diese Fische verkauften sie wieder gegen einen Schnaps anderen Verstorbenen, die sie wieder mit anderen Missetätern teilten.

von ab, was sie ihm in all den Jahren gewesen war.

Ganz aufgeregt und geradezu kopflos zeigte sich Schwester Vertiga in dieser Zeit. Die kamte Maria — der wortfarge Schullehrer — ein Paar! Sie konnte es nicht fassen und eilte von Patient zu Patient, diele unerbörliche Geschickte, die sie mit allerhand selbsterbachten Zingen phantastisch anschnickte, zu erzählen, bis Professor Tröscher einmal grob wurde und sagte, fürs Klatschen habe er sie nicht angesetzt.

Maria hatte richtig vermutet, als sie damals sagte, das Wülfinger Klatschen düste nach Mofen und Neden. Die Dorfbenohner wollten ihrem Lehrer zeigen, daß sie gern an ihn dachten, und ein fluger Kopf, der Helmers Liebe für Blumen kannte, be- stellte in ihrem Auftrage ein richtiges Wulter von Mofen und Nefeda beim Kunstgärtner der nächsten Stadt. Sie ahnten in ihrer Einfall nicht, daß sich Helmer doppelt über einen schlüchten Strauß Britischer Wiesenblumen gefreut hätte.

Noch etwas war es in größte An- regung verlegte. Während Helmers Abwesenheit kam ein Brief an ihn ins Dorf. Schon die Aufschrift Dr. Helmer erregte ihr Kopfschütteln, und gar das große Siegel der Landesregierung auf dem Rücken des Briefumschlages löste ihnen heil- losen Hektel ein.

Fortsetzung in der Beilage.

**Leipzig, 26. Dez.** Der Kaufmann und Vöhrfabrikant Mehr hatte mehrere Personen am Heiligabend zum Weihnachtspunsch eingeladen. In der Nacht darauf erkrankten und verstarben die Teilnehmer unter Vergiftungserscheinungen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Glax, 29. Dez.** Der französische Spion Hauptmann Kur, der im Juni d. Js. zu sechs Jahren Festungshaft verurteilt wurde, ist entflohen und bisher noch nicht ergriffen worden. Er soll seine Flucht gestern vormittag bewerkstelligt haben, indem er sich an Bindfäden, die zum Verankern von Paketen gedient hatten, an der Festungsmauer herunterließ. Nach anderen Berichten soll er schon am 27. d. Ms. nachmittags entflohen sein.

**Castrop bei Dortmund, 24. Desbr.** Gestern abend 7 Uhr ereignete sich auf der Beche Teutoburgia eine Schlagweiterexplosion im südlichen Querschlag der zweiten Sohle. Zwei tote und drei Verletzte sind geborgen. Vier Leute, die zweifellos ebenfalls tot sind, befinden sich hinter Brücken. Die

Bergung dieser Leichen wird voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

**Kassel, 28. Dez.** Beim Wettspiel zweier Fußballvereine erhielt ein 23jähriges Mitglied im Gier des Spiels einen solchen Fußtritt vor den Leib, daß es nach kurzer Zeit starb.

**Saarbrücken, 28. Dez.** Auf Anordnung der Landauer Kriminalpolizei wurde ein Mädchenhändler verhaftet, der für vier etwa 16jährige Mädchen bereits Fahrkarten nach Paris gelöst hatte.

**1912.** Willkommen sei uns, neues Jahr — Und hör' uns freundlich an, — Woran es in dem alten steht, — Das bringe Du heran. — Schaff fort die Feuerung, die uns wärmt, — Gedulde laß die Saat, — Und mach', daß immer fetter wird, — Der deutschen Einigung Saat. — Und unsrer Arbeit Segen gib — In Stadt wie auf dem Land, — Es mögen wert einander sein — Der Kopf und auch die Hand. — Der deutschen Mädchen holde Schar — laß blühen und gedeihn. — Auf

daß sie stets dem deutschen Haus — Mag höchste Ehre sein. — Und unsere Jungen sollen lehn, — Das Deutschland groß gemacht, — Kein Ländeln, sondern Knochenmark — gebraucht des Reiches Macht. — Wer immer von der Fremde sagt, — Daß sie das Größte hat, — Den lehre, daß das Vaterland — Stets macht am besten satt. — Und wachen laß am deutschen Strom, — Uns recht den deutschen Feind, — Und will uns Feind an den Leib, — Dem soll's verfallen sein!

**Girchliche Nachrichten.**

**Evangelische Kirche:** Am Sonntag nach Weihnachten, Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Abends 5 Uhr: Schwelgerabend. — Am Neujahrstage 1912, Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.  
**Presbyterien:** Am Neujahrstage, Nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.  
**Katholische Kirche:** Am Neujahrstage, Vorm. 1/2, 12 Uhr: Gottesdienst.

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Oskar Müller in Annaburg, Inhabers der Firma W. Voigt in Annaburg ist am 23. Dezember 1911, nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Woldemar Tennstedt** in Torgau. Anmeldefrist bis 20. Januar 1912. Erste Gläubigerversammlung 16. Januar 1912, vormittags 11 Uhr. Prüfungstermin 2. Februar 1912, vormittags 11 Uhr. Offener Arrest und Anzeigefrist bis zum 10. Januar 1912.

Pretzin, den 23. Dezember 1911.

Königliches Amtsgericht.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich **Sonnabend den 30. Dezember** hier selbst im früheren **Vornmann'schen Hause** in der Mühlenstraße eine

**Rohschlächtereier mit Speisewirtschaft**

eröffne; durch langjährige Fachkenntnis bin ich in der Lage nur gute **schmackhafte Fleisch- und Wurstwaren** zu liefern.

Empfehle ff. **Salamiwurst, ff. Knackwurst, ff. Knobländer, ff. Wiener Wurst** sowie täglich frisch **Sauerbraten u. Bratfleisch.** Sämtliche **Wurstwaren** werden mit **Schweinefleisch** verarbeitet. Um gütigen Zuspruch bitte ich höflichst.

**Otto's Rohschlächtereier.**

Annaburg, Mühlenstraße.

Kaufe Schlachtesperde zu höchsten Preisen.

**Beste**

**Granit-Bau- und Pflastersteine**

empfehle zur geeigneten Abnahme ab meinem Lagerplatz am Bahnhof Pretzin. —

Bequeme Abfuhr. Solide Preise. Waggonladungen auf Wunsch franko jeder Bahnstation.

**Otto Heinrich, Pretzin am Bahnhof.**

Telephon Nr. 18.

**Kontobücher**

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**



**Kaninchenzuchtverein**

Annaburg und Umgegend. Sonntag den 31. Desbr. abends 8 Uhr: **Monats-Versammlung** im Vereinslokal zur „Weintraube“. Der Vorstand.

**Verein „Frohinn“.**

Zu dem am Sonntag, den 31. Desbr. im Saale des Herrn Wörz stattfindenden

**Sylvester-Kränzchen**

erlaubt sich Freunde und Gönner ergebenst einzuladen. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

**Regelklub „Beene weg“.**

Zu dem am Neujahrstage im Bürgergarten stattfindenden

**Kränzchen**

werden Freunde und Gönner hier freundlichst eingeladen. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

**Col. Haundorf.**

Am Neujahrstage von 4 Uhr ab:

**Tanzmusik.**

wozu freundl. einladet **G. Rahnsch.**

**Löben.**

Am Neujahrstage ladet zur **Tanzmusik**

freundl. ein **Karl Böllmann.**

**An alle Reichstags-Wähler in Stadt und Land.**

**Dienstag, den 2. Januar 1912**

Abends 8 Uhr

findet in Annaburg im „Bürgergarten“

**eine öffentliche**

**Wähler-Versammlung**

statt, in welcher der Reichstagskandidat

**Herr Tierarzt Messler-Mühlberg**

sein Programm entwickeln wird. Außerdem wird ein Wanderredner des Bundes der Handwerker anwesend sein.

**Der Wahlauschuß des Handwerkerbundes für den Bezirk Torgau-Liebenwerda.**

Unsere werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen ein **glückliches neues Jahr!** Seb. Schimmeyer u. Frau.

Ihrer werten Kundchaft, Freunden und Bekannten empfiehlt sich **glückwünschend Familie Steinbeiß.**

Sie die zahlreichen Glückwünsche anlässlich der Hochzeit unserer Kinder sagen auch im Namen der Neuvermählten hiermit **herzlich Dank!** Carl Hänsch und Frau.

Unsere werten Kundchaft von Annaburg und Umgegend zum neuen Jahre die herzlichsten **Glückwünsche!** Otto Mühlbach und Frau.

Unsere werten Kunden und Freunden zum Jahreswechsel die **besten Wünsche!** E. Grimm und Frau. Kohlenhandlung.

Sie die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Verlobung unserer Kinder sagen wir hiermit **innigsten Dank.** W. Freidank und Frau.

**M.-C.-V. „Jahn“.** Sonntag den 31. Dez. abends: **Sylvesterfeier** in Acker's Neue Welt. Von 7 Uhr ab Tanzkränzchen, um 12 Uhr Neujahr's Ueberreichungen. Am Anfsich: **Münchener Pilsener und Kalmbacher.** Freunde und Gönner willkommen. **A. Aker.** Der Vorstand.

**Ein fröhliches, glückliches Neujahr** wünscht allen werten Abonnenten **der Zeitungsboten.**

Sie die vielen Aufmerksamkeiten zur Hochzeit unserer Kinder sagen wir allen auf diesem Wege **herzlichen Dank.** A. Wagner und Frau.

Zu unserem am Neujahrstage von 8 Uhr abends ab im „Waldschlößchen“ stattfindenden

**TANZKRÄNZCHEN**

gekatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen. **Regelklub „Gut Holz“.**

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute Abend 9 Uhr verstarb nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte gute Frau, unsere gute Tochter und Schwiegertochter

**Marie Franke** geb. Rönnefahrt im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Karl Franke, Lehrer an der Königl. Militär-Knaben-Erziehungsanstalt. Familie August Rönnefahrt, Pastor. Familie Franz Franke, Königl. Bahnmeister.

Annaburg (Bez. Halle), den 28. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet am Montag den 1. Januar 1912 um 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen werten Gästen und Freunden

**herzlichen Glückwunsch**

zum Jahreswechsel!

Ernst Kleinsorg u. Frau (Waldschlösschen).

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten

**Glückwünsche**

zum neuen Jahre.

Richard Hilpert u. Frau.

Allen unsern werten Kunden, Gästen und Freunden senden zum Jahreswechsel die

**besten Glückwünsche!**

Reinhold Gasse und Frau.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden u. Bekannten die herzlichste

**Gratulation**

zum neuen Jahre.

Familie Förster.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel

**die besten Wünsche!**

Carl Müller,

i. Fa.: J. G. Hollmig's Sohn.

Allen seinen werten Gästen und Geschäftsfreunden, sowie Bekannten wünscht zum bevorstehenden Jahreswechsel ein gesundes, frohes

**neues Jahr!**

Carl Wörtz (Bürgergarten).

Unserer werten Kundschaft sowie Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten

**Glückwünsche!**

Fr. Kühne u. Frau.

**Herzlichen Glückwunsch**

zum Jahreswechsel

unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten.

Wilh. Grahl und Familie.

Unsern werten Gästen, allen lieben Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel

**herzlichen Glückwunsch**

und ein kräftiges Profit Neujahr!

August Däumichen und Familie.

Unseren werten Kunden zum Jahreswechsel die herzlichsten

**Glück- und Segenswünsche!**

E. Hamann und Frau. Bademühl.

**Ein frohes neues Jahr**

wünschen allen ihren werten Gästen und Geschäftsfreunden

H. Vollmann und Frau.

Gasthof zur Eisenbahn.

Unseren werten Kunden, Bekannten und Freunden wünschen ein

**glückliches neues Jahr!**

Paul Linke und Frau.

Unseren werten Kunden, Bekannten und Freunden wünschen ein

**glückliches neues Jahr!**

Wilh. Freidank und Frau. Schuhmachereinst.

Unseren werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten herzlichsten

**Glückwunsch**

zum Jahreswechsel. Louis Hofmann u. Frau.

Unsern werten Gästen und Bekannten wünschen wir ein gesundes, frohes

**neues Jahr!**

Familie Hermann Beck.

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten die

**herzlichsten Glückwünsche**

zum neuen Jahre.

Familie Utnehmer.

Allen werten Gästen, Bekannten und Freunden die herzlichsten

**Glückwünsche**

zum neuen Jahre. Hermann Kase und Frau.

**Ein glückliches neues Jahr**

wünscht allen Gönnern, Freunden und Bekannten

Familie Rohr.

Meinen werten Gästen und Freunden ein

**fröhl. Profit Neujahr!**

Frau Schurig (Stadt Berlin).

Unseren werten Kunden, Gästen und Bekannten die herzlichsten

**Glückwünsche**

zum neuen Jahre. Carl Hamann und Frau.

Unseren werten Kunden, Freunden und Gönnern ein glückliches

**frohes Neujahr!**

R. Lohmann und Frau.

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten

**Glückwünsche!**

S. Köhning und Frau.

Unsern werten Kunden und Gästen wünschen ein

**glücklich. neues Jahr!**

Col. Haandorf.

Familie Bahusah.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre senden auf diesem Wege unseren werten Kunden sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Otto Schwarze und Frau.

**Herzlichste Gratulation**

zum neuen Jahre sendet allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Paul Hoffmann und Frau.

Meiner werten Kundschaft in Annaburg und Umgegend zum Jahreswechsel die herzlichsten

**Glückwünsche!**

Wilh. Täsch, Schneidemühl. Kähnitzsch.

Allen Freunden und Bekannten sowie unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel die

**besten Glückwünsche!**

Wilhelm Hempe u. Frau.

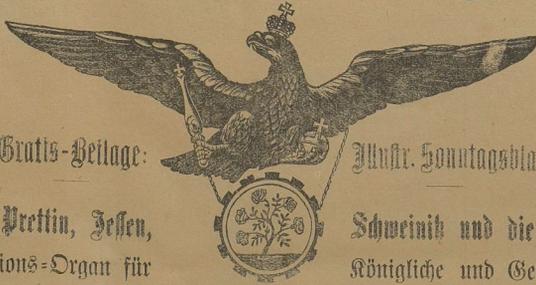
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Restanzteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 152.

Sonnabend, den 30. Dezember 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber machen wir darauf aufmerksam, daß Invalidentarifen bisheriger Art nur noch für die Zeit

bis 31. Dezember 1911

verwendet werden dürfen.

Nach diesem Zeitpunkte verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und können bei den Postämtern eingelöst werden.

Annaburg, den 29. Dezember 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

Das Erkältungsleiden des deutschen Kronprinzen hat sich hartnäckiger, als man ursprünglich annahm, erweisen, aber das ist wohl schwerlich Grund für die jetzt aufgetauchte Behauptung, er werde das erst im Oktober übernommene Kommando der Totenkopfschützen in Danzig aufgeben, weil ihm das Klima nicht bekommt. Der Kronprinz ist ein abgeklärter Sportsmann. Daß er sich als solcher auch einmal erkälten kann, befragt weiter nichts. Sein Urgroßvater machte als 73jähriger den ganzen Iratrasjenweichein französisches Feldzug mit.

Die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, der vierte und der fünfte Sohn unseres Kaiserpaars, wurden zu Ehrenrittern des Johannerordens ernannt.

Zur Wahlbewegung. Wie die Beamten, so wurden auch die Lehrer regierungsseitig aufgefordert, am 12. Januar ihr Wahlrecht vollständig auszuüben. Die „Kreuz-Ztg.“ bemängelt es, daß der gegenwärtige Reichskanzler weit weniger in die Wahlbewegung eingreift, als es vor fünf Jahren sein Vorgänger, Fürst Bülow, tat. — Die

Ortsgruppe Koburg des Danabundes beschloß, in der Hauptwahl den fortschrittlichen Kandidaten, Geheimrat Quast, weil dieser zugleich für den Bund der Landwirte kandidiert, nicht zu wählen.

### Der Krieg um Tripolis.

Die Meldungen von italienischen Misserfolgen mehren sich. Der im türkischen Lager befindliche Kriegskorrespondent des „Temps“ berichtet seinem Blatt, daß durch die Bombardements der italienischen Kriegsschiffe an der tripolitanschen Küste nirgends ein bemerkenswerter Schaden angerichtet worden und daher auch der beabsichtigte Eindruck auf die Araber ausgeblieben sei. Bei dem Versuch, den strategisch wichtigen Grabenempiel Sidi Said zu nehmen, wurden die Italiener in die Flucht geschlagen und verloren sechs Tote. Ein Skandal ist es, daß deutsche Besucher Italiens von der dortigen Bevölkerung feindselig behandelt, die deutschen Pressevertreter boykottiert werden. Eingeklagen den klaren und handgreiflichen Tatsachen haben sich viele Kreise Italiens eingereiht, Deutschland halte es im Kriege mit der Türkei, und alles, was aus Deutschland kommt, hat unter den Äußerungen dieser fanatischen Auffassung aufs empfindlichste zu leiden. Da Italien die gleichen Verbündeten entgegenbringt, so ist es immerhin zweifelhaft, ob eine nochmalige Verlängerung des Dreibundes möglich sein wird, die offenbar die Regierung Italiens wünscht.

### Revolution in China.

Die Kaiserin-Witwe hat die maßgebenden Prinzen aufgefordert, mit Juanfichidai gemeinsame Vorschläge für die Friedenskonferenz in Sehai zu erörtern.

### lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am morgenden Sonntag begibt das Colono'sche Ehepaar die Silberhochzeit. Das Programm für die Feier des Jahreswechfels wird auch für den Beginn von 1912 das übliche sein. In den Rückenschönen, wie im Bürgerhaus gebräuchlich, werden die verflochtenen Monate mit entsprechenden Worten und vertraut einer gebräuchlichen Zukunft. Große politische Programmen haben seit Jahren schon gekostet, obwohl sie regelmäßig vor dem Silvester angefertigt wurden, und auch diesmal werden sie ausbleiben, denn es liegt nicht der geringste Anlaß dazu vor. Unter Kaiser hat noch niemals mehr beim Empfang der Minister, Generale, Diplomaten, noch bei der Barolo-Ausgabe im Zeughaus zu Berlin eine für die weite Öffentlichkeit bestimmte Neujahrsrede gehalten, und in anderen Hauptstädten war es ebenso. Was der alte Reichspräsident Fallieres in Paris sagen wird, sind die zerfälligen Worte für Frieden und Gedeihen aller Völker. Unter den gemöhnlichen Sterblichen ist die Freude an einer lustigen Silvesterfeier in den letzten zehn Jahren ganz gewaltig gestiegen. Der Konsum von allerlei Gütern im festlichen und namentlich im künstlichen Zustand ist bedeutend gestiegen und des neuen Jahres erster Tag erscheint keineswegs allen, die ihn erleben, als ein rosiges Morgen. Die von dem grauen Glanz Betroffenen schieben es auf die geringere Qualität der Getränke. Daran liegt's wohl nicht, sondern an dem „liegenden Durcheinander“. Solidarität soll auch bei dem Silvesterpunsch obwalten, und wer trübe geben will, tut bestmögliche Mühe, ein großes Bedauern seinen Fällen der Weisheit, denn das letztere war nicht besorgt, aber mit dem Verlauf der Neujahrsfeier, beobachtet. Es denkt

## Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

26] Nachdruck verboten.  
Der operative Eingriff Tröschers war außerordentlich schwierig und gefährlich. Es hatte sich bei der Untersuchung erwiesen, daß über der Netzhaut eine dunkle Pigmentschicht lagerte, eine Erscheinung, die in Tröschers Praxis einzig dastand. Durch den plötzlichen heftigen Schreck und die jähe Wucht der Flamme zerfiel die Schicht. Nun galt es, den Nix zu erweichen und den Farbstoff zum Aufsaugen zu bringen. Ein mühseliges, langwieriges Werk! Fast ein Jahr lag Elise in der Klinik. Mit aufopfernder Mäßigkeit sorgte der Professor für sie. Und dann, als es soweit war, daß sie mit dem neugefundenen Augenlicht sehen konnte und durfte, kam noch eine schwere, aber köstliche Zeit: die des Lernens, Farben, Entfernungen, Größen und Formen richtig zu erfassen. Auch Schenkbömen ist eine Kunst und will geübt sein, und nur Elise's hoher Befähigung war es zu danken, daß sie dieses Neuland sich mit Meilenritten eroberte.

Da sie noch für längere Zeit der ständigen Kontrolle Tröschers unterliegen mußte, so ergab es sich von selbst, daß sie, die sonst Geübte und Arbeitsfreudige, freiwillig mit zugeift und mit ihren geschickten Händen dem Arzte bald wertvolle Dienste leistete. Und als es nun soweit war, daß sie als völlig geheilt entlassen werden konnte, da hegte sie nur den einen innigen Wunsch, ihr ganzes künftiges Leben, das durch Helmers Tat verwaßt bleiben

würde, den armen Augenleidenden zu widmen. Nach herzlicher Aussprache mit Onkel und Neubert, die ja die ihnen so lieb gewordene Elise zu gern in ihrem Heim gehabt hätten, aber edlen Entschluß ihrer Seele verstanden, trug dem Professor zagen ihre Bitte vor, und er nahm ihr Anerbieten, als Pflegerin in seiner Wohnung zu verbleiben, mit höchster Freude an; sein Auge hatte bald erkannt, eine wie tüchtige Arbeiterin ihm in ihr heranwachsenden würde. Da ihr der „Erliebe“ zu weltlich klang und sie so äußerte, das verlorene Liebesglück mit Dr. Helmer erwarbte sie sich den schlichteren Namen „Maria“. In jenen Tagen, da Elise in die Klinik geführt wurde, begleitete von den treuen Neuland Helmers Brief an seine Braut, in dem ausführlich seine Schuld darstellte und sein Verlangen nach Entschädigung und seinen Wünschen und Sühnen schilderte, bei Neubert. Der den Meister vertretende Geselle, ein ungeliebter Mensch, nahm den Brief an sich, vergab aber Neuberts bei der Rückkunft auszubändigen. Als er ihn nach Wochen fand, schämte er sich seiner Vergeßlichkeit, öffnete das Schreiben und übergab es, zumal er die Wundschritzeichen nicht deuten konnte, ärgerlich dem Feuer.

So erklärte es sich, daß Erliebe nichts von dem weiteren Schicksale Helmers erfuhr. Allerdings hatten sich später Neuberts noch einmal auf Wunsch und Drängen ihrer Nichte nach ihm erkundigt und auch in Erfahrung gebracht, daß sein Leben gerettet worden sei, er aber für verschollen galte, wahrscheinlich sei er nach Amerika ausgewandert.



erklärte, nur daß oft die Antlitze lag, konnte sie Sie gehörte zu den in die Liebe tragen kann. So hatte sie sich das anderem Manne angeheiratet. Friedmann, der in der war, wußte Bescheid, ungen um ihre Gunst aus dem festen Glauben, doch endlich den Sieg erringen.

Schullehrer von Preilitz machte, war sein Name wurde sie durch ihn an sich jetzt ihre volle Liebe nicht die entfernteste Mutter und Dr. Helmer. Auch die ersten Tage, denn Helmer war so in stich verpaßt und sein Haupt mit Binden verhüllt, seine Stimme schwach und heiser, daß ein Wiedererkennen unmöglich sein mußte, zumal sie ihn ja auch früher nie von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte.

Dennoch fühlte sie sich gerade zu ihm besonders hingezogen. Die Tatsache, daß er so weltverloren und so menschenverlassen war, rührte ihr teilnehmendes Herz aufs tiefste, und als sie genährte, mit welcher Anhänglichkeit und mit welchem kindlichen Vertrauen er sich ihr näherte, da schloß auch sie ihm ihr reiches Innenleben auf. Allmählich er-